Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 256 (1977)

Artikel: Der Schmugglerkönig vom Untersee : nach einer wahren Begebenheit

in den zwanziger Jahren : laut Polizeiakten

Autor: Bolt, Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schmugglerkönig vom Untersee

Nach einer wahren Begebenheit in den zwanziger Jahren. Laut Polizeiakten

Von Ferdinand Bolt, Ermatingen

Nächtliche Visite

Hochaufgerichtet stand am Schweizerufer des Untersees in dunkler Nacht ein Mann, der sinnend vor sich hinstarrte. Sein verbräuntes Gesicht konnte man in der Dunkelheit nicht erkennen, und doch wäre die Gestalt mit den halblangen krausen Haaren, mit denen jetzt der Nachtwind spielte, jedem Nachbar bekannt gewesen. Es war Chaspar Füllemann, seines Zeichens Fischer, bekannt aber als waghalsiger Schmuggler, den man wegen seinen Schmugglerstücken in seiner Umgebung nur den Schmugglerkönig vom Untersee nannte. Diese kraftstrotzende Gestalt, dieser Charakterkopf, diese scharfen Chaspar Füllemann in Frieden leben zu dür-Leuten Respekt ab. Die Polizei vor allem am hörte und am Lande erwartete. deutschen Ufer hatte schon öfter versucht, Füllemann beim Schmuggeln zu erwischen.

Reichenau!»

Dann ging Chaspar Füllemann mit raschen nicht mehr?» Schritten im Dunkeln in ein in der Nähe liegendes Haus, holte zwei Säcke, verstaute sie in seiner schwarzbraunen Gondel, hisste das Segel und fuhr lautlos in Richtung Insel Reichenau. Kein Stern war zu sehen, kein Ufer mann!» lachte dieser, Ihr habt wohl schon in der Weite, und doch steuerte Füllemann wieder an Schmuggel gedacht, lieber Ziegler?» sicher das Boot zum deutschen Ufer hinüber. Sorgfältig ging er dabei zu Werke, er brauchte keinen Kompass, er fand die gewohnte Stelle am Reichenauer Ufer, stieg aus, ver- herüber schmuggeln?» steckte die beiden Säcke in einer kleinen. verlotterten Scheune und kehrte sofort im Kahn nach Hause zurück. Wegen des West-



Augen und dieses urchige Benehmen mussten windes benötigte er die Ruder und liess diese imponieren. Und die meisten waren froh, mit gemütlich im Wasser plätschern. Er gab sich keine Mühe, ruhig zu rudern, und so kam es, fen. Aber gerade deswegen nötigte er den dass ihn am Schweizerufer der Grenzwächter

Als Füllemann ausstieg, streckte sich ihm eine dunkle Hand entgegen: «Halt, wer da?», «Heute nacht muss es sein», sprach Fülle- rief der Grenzwächter. Er hatte einen Revolmann plötzlich vor sich hin, «heut ist es gün- ver in der Hand und wollte nicht mit sich stig, der Westwind weht, ich segle in die spassen lassen. Doch Füllemann lachte: «Sie sind es, Ziegler? Seit wann kennt Ihr mich

«Ach so, der Füllemann!», sagte der Grenzwächter, halb seufzend, halb fröhlich, und liess die Hand mit der Waffe sinken.

«Jawohl, der Füllemann, der Chaspar Fülle-

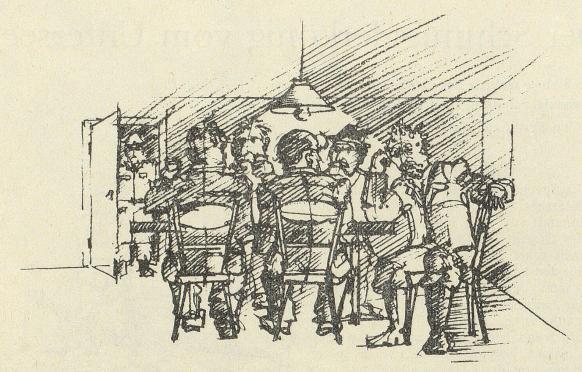
«Wird wohl nicht daneben geraten sein,

«Wo denkt Ihr hin? Was sollte ich denn

«Herüber nicht, aber hinüber!»

«Und wenn dem so wäre?»

«Ihr habt wieder einmal geschmuggelt?»



lachte Füllemann.

«Eigentlich sollte ich Eure Gondel durch- und drüben immer wieder gepflegt wurde. suchen, aber --- »

lieber Ziegler, die Nachtvisite hat mich sehr Klöster und ihre Geschichte dachten die Figefreut, es tut mir leid, gestört zu haben.»

ihm ein Grossschmuggel geglückt.

Bei den Fischern auf der Au

Bei der deutschen Polizei war Chaspar Füllemann nicht sonderlich beliebt. Der Schmugg- gemacht», sagte Stöckli, der einen Hecht von liefen, die deutsche Polizei fahndete, doch dran glauben; he, Wirt, bratet uns den Hecht!» noch nie ist Füllemann in die Maschen genachweisen; und hier liefen deutscherseits Hintergrund?» auch gleich die Haftbefehle. Füllemann liess gewöhnlich mit ihren Schweizerkollegen. Es Frauen!» war nun schon Nachmittag, man hatte gut

«Die Gondel habe ich spazieren geführt», sich die Schweizerfischer nicht zweimal sagen, doch auf der Insel Gast zu sein, wie das hüben

Auch Chaspar Füllemann betrat den Strand «— Es ist nichts mehr drin, gute Nacht der alten Klosterinsel. An die drei bekannten scher natürlich nicht. Ihr Magen knurrte, die Und lachend verschwand Chaspar Fülle- Zunge war trocken, daher liessen sie sich in mann in seinem Fischerhäuschen; wieder war der nächsten Fischerschenke nieder. Hier ging es fröhlich zu, der Wein floss, Bauernspeck und Schwarzbrot wurden aufgetragen, und die Fischer griffen hastig zu.

«Der Achtzehnpfündige hat mir zu schaffen lerkönig war allen bekannt, die Steckbriefe 18 Pfund gefangen hatte. «Der Kerl soll nun

«Das ist die erste gute Tat von Dir, Stöckli», gangen. Den Schmuggel konnte man ihm meinte Blattner, «oder hat das einen anderen

Alle wussten, dass Stöckli unter dem Panes sich nicht nehmen, tagsüber mit seinen toffel stand. «Du hast scheints eine reizende Fischerkollegen auf den Fang zu gehen. Dabei Frau?», warf ein Reichenauer ein, «schick sie vereinigten sich die Fischer der Reichenau doch ins Kloster, die brauchen dort tüchtige

«Lasst die Foppereien», meinte Stöckli verund viel gefangen und war dabei ganz in die drossen; «ihr Auer hättet eine solche Frau Nähe der Au gekommen. Und so liessen es bitter nötig, aber ins Kloster geht sie nicht.»

In diesem Moment trat ein Schutzmann in die Gaststube. Seine blaue Uniform stach be- August, «aber in 6 Karten!» sonders hervor. Chaspar Füllemann tat, als ob er den Mann nicht gesehen hätte, obwohl er ich in sieben!» ihn kannte. Und er wusste, dass auch er ihn seinen Nachbarn über den leckeren Hecht, der zweihundert bei diesem Schieber!» nun verzehrt werden sollte. Immerhin befühlte, dass auch er fixiert werde. Als der Meersburger, aber echten, verstanden!» Wirt den gebratenen Hecht servierte, rief einen Fischbraten haben?»

rer sein als Eurer!»

Füllemann. Mit einem «Auf Wiedersehen» einige «Landjäger» wünschten! und einem satirischen Lachen verschwand er Bissen weg und die Fischer fingen hell auf und der Fang schien gelungen. an zu lachen: «Ihr habt wohl den Schmugg-Ihr eben früher auf die Beine!» Und das Moment, ich komme sofort wieder!» Lachen wollte kein Ende nehmen.

musste. Hoffentlich haben Sie meinen Teil Polizei wieder entgangen! gegessen, doch lieber wäre mir, künftig Ihre par Füllemann.»

Beim Kartenspielen — entwischt

Zu jenen Zeiten war es immer so: in Konstanz trafen sich oft die schweizerischen Grenzanwohner zu einem Jass. Auch Chaspar zuspielen, «und zwar von einem Ass!»

«Ebenfalls hundert», meldete der Gärtner

«Das ist ja famos», lachte Füllemann, «und

«Verdammtes Pech», meinte Franz, «Du kannte, doch plauderte Füllemann ruhig mit hast doch immer Glück. Du strafst uns ja

«Mit Vergnügen, lieber Franz, Du würdest obachtete er den Polizisten unauffällig, er es auch tun; he, Wirt, bringt uns einen Liter

Und beim Meersburger wurde der Nach-Stöckli: «He, Polizist, wollt Ihr etwa auch mal mittag vollständig verjasst. Als die Vier abends immer noch beim Kartenspiel sassen, «Danke, hab ich schon! Er wird noch schwe- traten u.a. auch drei Herren ein, welche die vier Schweizer nicht kannten. Sie grüssten Füllemann wusste, wem diese Worte galten; kurz und höflich, verlangten jeder ein Viertel es ging darum, rechtzeitig zu entwischen. Die Wein. Dem Füllemann gefielen die drei nicht Fischer wären zwar zu ihm gestanden, aber recht. Denn ihre Augen ruhten zu oft lauernd er wollte es nicht auf eine Rauferei ankom- auf ihm. Das könnten Detektive sein oder men lassen. Das dachte auch der Polizist, sonst verkappte Polizisten! Er hatte richtig ging einmal unauffällig hinaus, um rasch geraten. Denn unauffällig kam der Wirt vor-Hilfe herbeizuholen. Diesen Moment nützte bei und fragte ganz beiläufig, ob sie vielleicht

Von irgend jemandem, vermutlich einem durch die Hintertür, setzte sich ins Boot und Wirtshausgaste, hatte die Polizei erfahren, fuhr davon. Als der Polizist gleich darauf mit dass sich der berüchtigte Schmuggler Fülleeinigen Männern ankam, war eben der fette mann hier befinde. Darum kamen sie in Zivil,

Aber Füllemann sagte während des Spiels lerkönig braten wollen, Polizist? Ja, da müsst plötzlich: «Ich mache selber Trumpf! Einen

Damit ging er hinaus, jeder dachte, auch Anderntags erhielt der Polizist eine Karte die Polizei, Füllemann komme wieder zurück. aus der Schweiz: «Ich bedaure sehr, dass ich Dieser aber hatte sich rasch gedrückt, lief den famosen Hechtbraten im Stiche lassen über die Grenze, und der fette Braten war der

Anderntags erhielt die Polizei eine offene Gesellschaft erst nach dem Braten geniessen Postkarte: «Es hat mir sehr leid getan, Ihre zu dürfen. Auf fröhliches Wiedersehn! Chas- werte Gesellschaft nicht länger geniessen zu können, doch hoffe ich auf ein andermal bei einem gemütlichen Jass. Auf Wiedersehn und mit Gruss... Chaspar Füllemann.»

In den Händen der Polizei

Im Herbst fuhr Füllemann nach Friedrichs-Füllemann gehörte zu ihnen. Und so sass er, hafen. Er war in Konstanz eingestiegen und wie schon oft, in einem Konstanzer Gasthaus machte die Reise mit dem Schiff. Er hatte in und jasste. «Hundert!» fing der Läubli an aus- Konstanz nicht beachtet, dass ihn beim Lösen der Fahrkarte ein Grenzer beobachtet hatte. Und als er in Friedrichshafen an Land stieg, wurde er hier gefragt.

«Ich heisse Füllemann», antwortete der Verhaftete schlagfertig.

«Da haben wir Sie doch endlich einmal er- ren eingeschmuggelt?» wischt! Sie haben uns schon genug zu schaffen gemacht.»

«Ich, wieso denn?»

«Wegen Ihrem Schmuggeln!»

Rätseln?»

Schmuggler Füllemann sind?»

«Ach so! Aber, das ist doch mein Bruder! Sie verwechseln mich mit ihm.»

Chaspar Füllemann.»

«Der gehört doch meinem Bruder!»

«Wieso Ihrem Bruder?»

«Ja, er ist der bekannte Schmuggler vom gepumpt!»

«Das glauben wir nicht!»

bild an! Bin ich dies etwa?»

bild.

In Wirklichkeit stammte das Passbild aus wurde er von der Polizei gestellt und gebe- einer Zeit vor zehn Jahren. «Sehen Sie», tat ten, mit auf die Wache zu kommen. «Sie sind Füllemann unschuldig, «das hier auf dem also der bekannte Schmuggler vom Untersee?» Photo ist der berüchtigte Schmuggler, ich bin nur sein älterer Bruder!»

> Der Beamte schüttelte nur immer den Kopf: «Dann hätten Sie sich ja mit falschen Papie-

> «Wenn Sie so wollen. Er ist immerhin mein Bruder!»

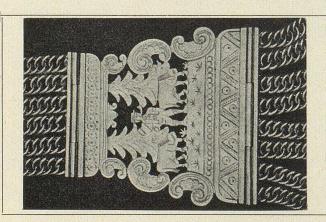
Die Herren waren in einer peinlichen Lage, zogen sich zur Beratung zurück, um dann «Aber bitte, meine Herren, Sie reden in wieder vor Füllemann zu treten. «Nach dem Bilde sind Sie allerdings der gesuchte Chas-Die Männer lachten: «O nein, oder wollen par Füllemann nicht; da Sie aber seine Papiere Sie etwa noch leugnen, dass Sie der bekannte benutzten, müssen wir Sie mit einer Busse von 5 Mark belasten!»

«Fünf Mark? Nun, wenn es denn sein muss, hier sind die 5 Mark!» Seelenruhig legte «Ihr Bruder? Bitte, hier ist Ihr Ausweis: Chaspar Füllemann ein Fünfmarkstück auf den Tisch.

«Sie können gehen», sagte der Beamte etwas Da sahen sich die Herren verdutzt an: sauer, «doch lassen Sie sich ein andermal nicht mit fremden Papieren erwischen!»

Mit einem kurzen «Auf Wiedersehen!» ver-Untersee, ich habe von ihm nur den Ausweis liess der Schmuggler den Polizeiposten und machte sich rasch aus dem Staube.

«Und wieder ihren Krallen entwischt», «Aber, so sehen Sie sich doch dieses Pass- lachte Füllemann und liess von zu Hause der Polizei in Friedrichshafen folgende Karte zu-Sorgfältig betrachteten alle das Photo, ver- stellen: «Es hat mich sehr gefreut, Ihre Beglichen es mit dem Mann gegenüber, und, tat- kanntschaft zu machen; doch bitte vergessen sächlich, dieser Mann sah ja ganz anders aus, Sie nicht: der Bruder hat gar keinen Bruder, bedeutend älter als derjenige auf dem Pass- er ist nur älter geworden! Auf frohes Wiedersehen!... Ihr Chaspar Füllemann.»



Erich Wenk, Silberschmied, 9042 Speicher

Werkstatt für Trachtenschmuck handwerklich gearbeitet nach überlieferten Motiven

Sennenuhrketten, Tabakpfeifen, Halsketten, Broschen, Schnallen

Stoss 286

Telefon 071 94 24 29